

# Das Zeichen der Vier

Von Conan Doyle.

(7. Fortsetzung.)

„Darüber sind wir also einig?“  
„Vollkommen. Wünschen Sie sonst noch etwas?“  
„Nur, daß Sie mit uns speisen. In einer halben Stunde ist das Mittagessen bereit. Ich habe Austern und ein paar Birthingner besorgt, auch eine feine Sorte Weißwein. — Sie sollen meine wirtschaftlichen Talente und Ihre Anerkennung gessen, Watson.“

Zehntes Kapitel.

Das Ende des Insulaners.  
Unser Mahl war ein sehr beiteres. Holmes befand sich in vorzüglicher Stimmung; ich habe ihn nie so glänzend in der Unterhaltung gesehen. Er sprach über die verschiedenartigsten Gegenstände — über Pflanzenspiele, mittelalterliche Töpferarbeit, berühmte Violinen, den Buddhismus von Ceylon und die Kriegsschiffe der Zukunft — so eingehend, als hätte er aus jedem ein spezielles Studium gemacht. Sein guter Humor bildete den größten Gegensatz zu der düstern Niedergeschlagenheit der vorhergehenden Tage. Jones erwiderte sich als liebenswürdiger Gesellschafter und genoss sein Mahl mit der Miene eines Feinschmeckers. Mich selbst erregte der Gedanke, daß wir uns dem Ende unserer Aufgabe näherten, auf das angenehmste, und ich ließ mich durch Holmes' Heiterkeit fortreißen. Keiner von uns machte auch nur eine Anspielung auf den Grund unseres Beisammenseins.

Als der Tisch abgeräumt war, sah Holmes nach der Uhr und füllte drei Gläser mit Portwein.  
„Ein Glas auf das glückliche Gelingen unserer kleinen Expedition. Und nun ist es hohe Zeit, aufzubrechen. Haben Sie eine Pistole, Watson?“

„Nur den alten Revolver in meinem Koffer.“  
„Nehmen Sie ihn ja mit. Es ist gut, auf alles vorbereitet zu sein. Die Droschke steht vor der Thür; ich habe sie auf halb sieben bestellt.“

An der Westminster-Werft fanden wir das Boot schon für uns bereit; Holmes prüfte es mit kritischen Blicken.  
„Woran läßt sich erkennen, daß dies ein Polizeiboot ist?“ fragte er.

„An der grünen Lampe auf der Seite.“  
„Dann schaffen Sie sie fort.“

Die kleine Veränderung war bald gemacht, wir bestiegen das Boot und die Seile wurden gelöst. Jones, Holmes und ich saßen auf dem Hinterdeck. Ein Mann war am Steuer, ein anderer bediente die Maschine und zwei hämmige Polizeibeamte hielten auf dem Vordersteil.

„Wohin?“ fragte Jones.  
„Nach dem Tower. Sagen Sie ihnen, daß sie gegenüber Jakobsons Werft halten.“

Unser Fahrzeug war augenscheinlich ein sehr schnelles. Die langen Reihen beladener Röhren, an denen wir vorüberschossen, schienen uns still zu stehen. Holmes lächelte vor Zufriedenheit, als wir einen Flußdampfer überholten und hinter uns zurückließen.

„Wenn es so weiter geht, sollte uns, denke ich, nichts auf dem Fluße entgehen können,“ sagte er.

„Das meine ich auch, und es giebt gewiß nicht viele Boote, die es uns zuvor thun werden.“

„Wir müssen es mit der „Aurora“ aufnehmen, die als ein Schnellsegler bekannt ist; das wird nicht leicht sein. Nun lassen Sie sich aber erzählen, wie es mir ergangen ist, Watson.“

Um mich von meinem Kummer über das Hintertreiben zu zerstreuen, das uns im Wege lag, hatte ich mich, wie Sie wissen, in eine chemische Analyse gestürzt. Einer unserer größten Staatsmänner sagt, daß ein Wechsel in der Arbeit die beste Ruhe ist. Und er hat recht. Nachdem mir das Experiment mit dem Kohlenwasserstoff gelungen war, kehrte ich zu unserm Scholto-Problem zurück und dachte die ganze Geschichte von neuem durch. Meine Jungen hatten Stromaufwärts und -abwärts gesucht, ohne Erfolg. Das Boot war an keinem Landungsplatz, an keiner Werft, und war auch nicht zurückgekommen. Daß sie es besetzt haben sollten, hielt ich für unwahrscheinlich. Ich traute dem Small einen gewissen Grad von Schlauchheit zu; die hatte er bewiesen bei seiner fortgesetzten Wacht über Pondicherry-Lodge. Er mußte während seines Aufenthalts in London irgend ein geheimes Versteck gehabt haben, das er gewiß nicht aufgeben würde, ohne erst sicher zu sein, daß er den Aufenthaltsort entdecken könne. Besonders mußte ihm daran liegen, seinen Kameraden vor allen Blicken zu verbergen, denn, mochte er ihn zuzufügen wie er wollte, seine Erscheinung blieb höchst auffallend. Die beiden waren aus ihrem Schlafwinkel unter dem Deckmantel der Dunkelheit aufgetrocknet und mußten wünschen, ihn vor Tagesanbruch wieder zu erreichen. Nun war es nach Angabe der Frau Smith drei Uhr vorbei, als sie das Boot besaßen. Eine Stunde später wurde es ganz still und viele Leute waren schon auf den Rufen. Daraus folgerte ich, daß sie nicht weit gefahren sein könnten. Sie besaßen den Smith gut dafür, daß er seinen Mund nicht legte, einwilligen Beschlag auf sein Boot bis zur schließlichen Flucht, und eilten mit dem Schatz in ihr Versteck. In einer späteren Nacht konnten sie denn unter dem Schutz der Dunkelheit nach irgend einem

Schiff bei Gravesend oder in den Downs abdampfen, wo sie ohne Zweifel schon ihre Ueberfahrt nach den Kolonien oder Amerika vorbereiten hatten.“

„Aber das Boot? Das haben sie doch nicht in ihr Versteck genommen.“

„Sehr wahr. Doch konnte die „Aurora“, trotz ihrer Unsichtbarkeit nicht weit sein. Ich versuchte, mich an Smalls Stelle zu setzen und die Sache zu betrachten, wie ein Mann von seiner Urtheilskraft es thun würde. Das Boot zurückzuführen oder es auf irgend einer Werft behalten, hieße der Polizei die Verfolgung erleichtern. Wie konnte er also sein Fahrzeug zugleich verbergen, und es dennoch bei der Hand haben, sobald er es brauchte? Ich überlegte, was ich selbst gethan hätte, wenn ich in seinen Schuhen stände. Da konnte ich mir nur ein Mittel ausdenken. Ich würde das Boot einem Schiffbauer oder Schiffzimmermann übergeben mit der Weisung, irgend eine unbedeutende Ausbesserung daran vorzunehmen. Der hätte es in seinen Schuppen oder Bauhof bringen lassen, und auf diese Art wirklich verborgen, während man es nach Bedarf in ein paar Stunden wieder haben konnte.“

„Das scheint allerdings einfach.“  
„Eben diese allereinfachsten Dinge sind es, die so leicht übersehen werden. Es kam auf einen Versuch an. Als Matrose verkleidet, durchforschte ich alle Schiffsbauhöfe den Fluß entlang. Fünfzehnmal war's vergeblich, aber beim sechzehnten — Jakobsons — erfuhr ich, daß die „Aurora“ ihnen vor zwei Tagen von einem Mann, einem Stelzfuß, übergeben worden wäre, zur Ausbesserung des Steuers.“

„Aber das Steuer ist heil und ganz,“ sagte der Werftführer; „die dort ist's mit den roten Streifen.“ Es traf sich merkwürdig, daß ich gerade in dem Augenblick Mordecai Smith zu Gesichte bekam, den verschundenen Eigentümer des Dampfboots. — Er war stark angetrunken und brüllte selbst seinen Namen und den Namen seines Boots heraus; sonst hätte ich ihn schwerlich erkannt. „Ich brauch' die „Aurora“ heut Abend um acht Uhr“, rief er — „wohl zu merken — Punkt acht Uhr; ich hab' zwei Herren, die auf mich warten!“ Sie hatten ihm offenbar gut bezahlt; denn er war sehr freigebig mit dem Gelde und theilte rechts und links Schillinge aus. Ich folgte ihm eine Weile, bis er in einer Kneipe verschwand; dann ging ich auf den Bauhof zurück und stellte einen Jungen aus meiner Bande, den ich unterwegs traf, als Wache auf. Er soll uns vom Ufer aus mit seinem Taschentuch zuweilen, wenn die „Aurora“ abdampft. Wir bleiben mit unserem Fahrzeug abseits im Fluße liegen, und es müßte sonderbar zugehen, wenn es uns nicht gelänge, die Männer, den Schatz, kurz alles zu fangen.“

Sie haben jedenfalls den Plan sehr fein ausgedacht; mögen es nun die rechten Leute sein oder nicht,“ sagte Jones. „Wäre die Sache in meinen Händen gewesen, so hätte ich eine Anzahl Polizisten in die Nähe postiert, um sie festzunehmen, sobald sie zum Vorschein gekommen wären.“

„Die hätten lange warten können. Glauben Sie mir, Small ist ein geriebener Kerl. Er würde erst einen Spion vorausgeschickt haben und sobald er Argwohn schöpfte, sich abermals eine Woche still verhalten.“

„Aber den Mordecai hätten Sie doch festnehmen und benütigen können, ihren Versteck aufzufinden.“

„Das hielt ich für verlorene Mühe. Ich möchte wetten, daß Smith gar nicht weiß, wo sie sich aufhalten. Warum sollte er danach fragen, so lange er Schnaps und gute Bezahlung hat. Sie schicken ihm nur Botschaft, wenn sie ihn brauchen. Ich habe alles wohl erwogen und auf meine Weise wird es am besten gehen.“

Während dieses Gesprächs war unser Boot unter einer Themsebrücke nach der andern dahingeschossen. Als wir an der City vorbeifahren, vergoldeten die letzten Strahlen der Sonne das Kreuz auf dem St. Paulskirchthurm. Als wir den Tower erreichten, herrschte bereits Dämmerlicht.

„Das dort ist Jakobsons Schiffsbauhof,“ sagte Holmes, auf ein Gewirr von Masten und Segeln deutend. „Wir wollen hier langsam auf- und abtreuzen unter Deckung jener Lichterboote.“

Er nahm ein Nachtsichtglas aus der Tasche und spähte nach dem Ufer hin. „Ich sehe meine Wache auf dem Posten, aber sie giebt kein Zeichen.“

„So lassen Sie uns doch eine Strecke weit den Fluß hinunter fahren und auf die „Aurora“ warten,“ sagte Jones eifrig.

Wir waren jetzt alle in Aufregung, selbst die Polizisten und die Heizer, die doch nur eine sehr unklare Vorstellung davon hatten, um was es sich handelte.

„Wir können nicht mit Sicherheit annehmen, daß sie fluchabwärts fahren,“ erwiderte Holmes. „Von diesem Punkt aus sehen wir den Eingang der Werft; uns dagegen können sie kaum gewahr werden. Es wird eine klare Nacht; wir haben Licht genug und müssen vorerst bleiben, wo wir sind. Schauen Sie noch einmal dort hinüber. Flatter da nicht etwas Weißes?“

„Ja, es ist Ihr Junge mit dem Taschentuch. Ich kann ihn deutlich sehen.“

„Und da ist auch die „Aurora“,“ rief Holmes, „sie schließt davon in Teufelskuhle!“ Fahrt darauf los, Bootsmann, so schnell ihr könnt, hinter dem Dampfer her mit dem

gelben Licht! Es wäre doch wahrhaftig zu toll, wenn er uns am Ende noch durchginge!“

Von uns umgeben war die „Aurora“, durch einige kleine Fahrzeuge gedeckt, aus der Werft in den Fluß gekittet. Jetzt flog sie stromabwärts, nahe am Ufer hin, mit furchtbarer Geschwindigkeit. Jones sah ihr ernsthaft nach und schüttelte den Kopf.

„Das geht sehr schnell. Ich zweifle, ob wir sie einholen.“  
„Wir müssen, wir müssen!“ rief Holmes, die Zähne zusammenbissend. „Schürt das Feuer, ihr Heizer! — das Boot muß sein Neuestes thun! Sollten wir auch verbrennen! Haben müssen wir sie!“

In rasender Eile ging es jetzt hinter der „Aurora“ her. Die Kesselfeuerung prasselte; die mächtigen Maschinen ächzten und stöhnten wie ein großes, metallenes Herz. Der schwache Schnabel unseres Dampfes durchschnitt den stillen Fluß, dah rechts und links zwei große Wellen dahinstolten. Mit jedem Herzschlag der Maschine sprang und bebte das Boot wie ein lebendiges Wesen. Eine große, gelbe Laterne an unserem Bug warf einen langen, flackernden Lichtkegel vor uns her. Geradeaus sahen wir die „Aurora“ in einen dunklen Fleck, und das Getöse des weißen Schaums hinter ihr zeugte von der Schnelligkeit ihres Laufs. Wir schossen an Röhren, Dampfern, Handelschiffen vorbei; hinter den einen fort und um das andere herum. Stimmen riefen uns an aus der Ferne, aber immer rasche die „Aurora“ vorwärts, und wir immer hinterher.

„Mehr Kohlen, ihr Leute, mehr Kohlen!“ schrie Holmes in den Maschinenraum hinunter, während ihm die schredliche Gluth ins erhitzte Gesicht schlug. „Wir brauchen allen Dampf, der sich irgend beschaffen läßt.“

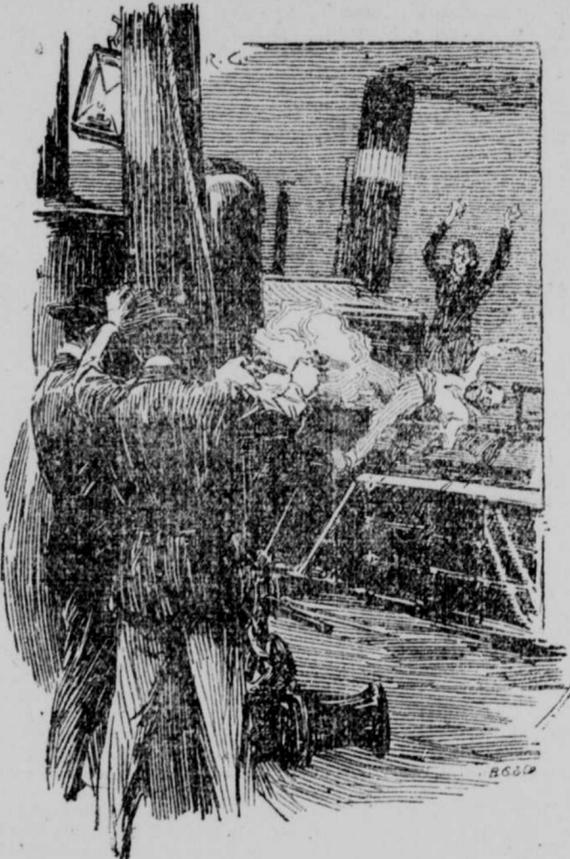
„Ich meine wir kommen etwas näher,“ sagte Jones, die „Aurora“ scharf im Auge behaltend.

„Ganz gewiß!“ rief ich. In ein paar Minuten haben wir sie erreicht.“

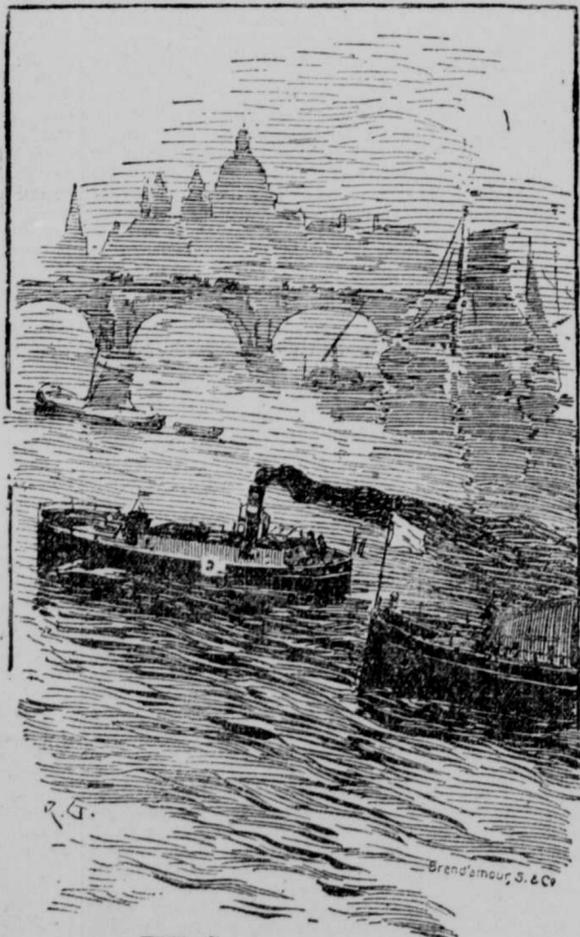
In dem Augenblick wollte jedoch unser böses Geschick, daß ein Bughorddampfer, mit drei Röhren im Schlepptau, uns in die Quere kam. Nur durch eine rasche Bewegung des Steuers konnten wir den Zusammenstoß vermeiden. Wir mußten den Schlepper umgehen, und als wir wieder in unserer Bahn waren, hatte die „Aurora“ an zweihundert Meilen Vorsprung gewonnen. Inzwischen war sie noch immer gut in Sicht; die nebelige, unsichere Dämmerung ging in eine klare, sternhelle Nacht über. Unsere Dampfessel thaten ihr Neugierdes und das gebrechliche Fahrzeug bebte und frachte, während es mit wilder Gewalt vorwärts getrieben wurde. Wir waren an den West-India-Dock vorbeigekommen, hatten die lange Krümmung bei Deptford hinter uns und jetzt ging es wieder gradeaus. Der dunkle Fleck vor uns enthielt sich immer deutlicher als die schlante „Aurora“. Jones richtete unsere Leuchte auf sie, sodas wir die Gestalten auf ihrem Deck unterscheiden konnten. Ein Mann sah im Hinterteil, einen schwar-

zen Mier nach dem andern. In der Stille der Nacht konnten wir das Stöhnen und Klappen ihrer Maschine hören. Der Mann auf dem Hinterdeck kauerte am Boden und bewegte die Arme als verrichtete er eine Arbeit. Von Zeit zu Zeit sah er auf, wie um mit den Blicken die Entfernung zu messen, die uns noch trennte. Näher und näher kamen wir. Jones schrie, sie möchten anhalten. Jetzt waren wir nur noch vier Bootslängen hinter ihnen, beide Boote flogen in furchtbare Eile dahin. Bei unserm Anruf sprang der Mann am Steuer in die Höhe, stieß wilde Flüche aus und schüttelte seine geballten Fäuste gegen uns. Es war ein mittelgroßer, kräftiger Mann, und wie er so breitbeinig dastand, sich im Gleichgewicht haltend, konnte ich sehen, daß er an seinem tiefen Bein vom

ter Laterne, den weißen Mann mit dem Stelzfuß, wie er seine Flüche zu uns herüberfluchte, und den teuflischen Zwerg, mit den großen, gelben, knirschenden Zähnen und dem scheußlichen Gesicht. Es war gut, daß wir ihn so deutlich sehen konnten, denn jetzt zog er unter seiner Umhüllung ein rundes Stück Holz hervor, wie ein Schußlineal und legte es an die Lippen. Unsere Pistolen gingen gleichzeitig los. Er taumelte, warf die Hände in die Höhe, gab einen leuchtenden Ton von sich und fiel über Bord in den Strom. Noch einmal sah ich den Blick seiner giftigen, drohenden Augen inmitten des weißen Wasserschaums. Im selben Augenblick warf sich der Stelzfuß auf das Steueruder, drückte es nieder und sein Boot flog dem südlichen Ufer zu. Wir schossen



Anie an einen hölzernen Stelzfuß trug. Als seine schrille, zornige Stimme erschallte, entstand in der dunklen Masse auf dem Deck eine Bewegung. Es beugte und streckte sich, bis ein kleiner, schwarzer Mann dastand — der kleinste, den ich jemals gesehen — mit



gen Gegenstand auf den Knien, über den er sich niederbeugte. Neben ihm lag eine dunkle Masse, welche der eine Neufundland-Dogge aussah. Der Junge hielt das Steuer, und im rothen Schein des Dampfessels sah ich den alten Smith stehen, bis zum Gürtel nackt und aus allen Kräften Kohlen schaufelnd. Sie mochten sich anfangs gestört haben, ob wir sie wirklich verfolgten; aber jetzt, da wir unablässig auf ihrer Fährte blieben, konnten sie nicht mehr im Zweifel darüber sein. Bei Greenwich waren wir ungefähr dreihundert Schritt hinter ihnen. Bei Blackwall konnten es nicht mehr als zweihundertundfünfzig sein. Ich habe manches Thier gesehen, in aller Herren Länder, während meines wechselvollen Lebens, aber niemals hat ein Spott mich in so milde Aufregung versetzt, als diese wahnsinnige Menschenjagd auf dem Themsefluß. Beständig näherten wir uns ihnen,

einem großen, unförmlichen Kopf, den eine Menge wirres, zerzaustes Haar bedeckte. Holmes hatte schon seinen Revolver gespannt und ich griff schnell den meinigen bei dem Anblick dieses wilden, mißgealteten Geschöpfes. Er war in eine Art Mantel oder dunkle Decke gehüllt, die nur sein Gesicht freiließ, aber das Gesicht mußte einen im Schlaf verfolgenden, die Haare ich Flüge gefahren, die so sehr den Stempel thierischer Grausamkeit trugen. Seine kleinen Augen glühten und blickten in dunklem Feuer, aus seinen tiefen Lippen strömten die Zähne hervor, mit denen er klapperte und uns angrinste in bestialischer Wuth.

„Geben Sie Feuer, sobald er die Hand hebt,“ sagte Holmes ruhig.  
Wir waren nur noch eine Bootslänge entfernt, fast berührten wir unsere Beute. Ich sah die beiden noch vor mir im Lichte un-

teran vorbei, wendeten jedoch sofort um. Es war schon dicht am Lande, gerade an einer recht wilden und wüsten Stelle, wo das Mondlicht auf weiten Sumpftreden glitzerte, mit Pfählen stehenden Wassers und Schichten einer faulenden Vegetation. Mit einem dumpfen Stoß ließ das Boot auf das sumpfige Ufer, das Vordersteil in der Luft, die Hinterseite im Wasser. Der Flüchtling sprang heraus; aber sein Stelzfuß sank augenblicklich der langen Länge nach in den durchweichten Boden. Vergeblich all seine Anstrengung sich zu befreien; nicht einen Schritt konnte er vor- oder rückwärts machen. Er brüllte vor ohnmächtiger Wuth und stieß verwehelt mit dem andern Fuß in den Schlamm; aber sein Ringen bohrte den hölzernen Stumpf nur noch tiefer in den jähen Ufergrund. Als wir neben der „Aurora“ beilegte, war er so fest eingekerkert, daß wir nur mit Hilfe eines Taues, welches ihm über die Schultern geworfen wurde, imstande waren, ihn wie einen Riesenfisch über unsern Schiffsrand zu heben und zu ziehen. Die beiden Smith, Vater und Sohn, sahen mürrisch in ihrem Boot, doch kamen sie ganz demüthig zu uns an Bord, als es ihnen befohlen wurde. Die „Aurora“ selbst machten wir flott und besetzten sie hinten an unserm Boot. Eine starke eiserne Kiste indischer Arbeit stand auf dem Deck. Das war ohne Frage dieselbe, die den verhängnisvollen Schatz der Scholto enthielt. Der Schlüssel schloß, aber sie war von beträchtlichem Gewicht, so brachten wir sie denn vorsichtig in unsere kleine Kajüte. Während wir langsam stromaufwärts dampften, wendeten wir unsere Leuchte nach allen Seiten, aber nirgends war eine Spur von dem Insulaner zu entdecken. Die Gebeine dieses, an unsern Ufern so fremdartigen Gastes, liegen wohl tief auf dem Boden der Themse in irgend einem dunklen Morast.

„Eben Sie da,“ sagte Holmes, auf das hölzerne Gangbrett deutend. „Wir haben unsere Pistolen gerade noch rechtzeitig abgefeuert.“ Und wirklich — dicht hinter der Stelle, auf der wir gestanden hatten, steckte einer der mörderischen Dornen, die wir so gut kannten. Er mußte in dem Augenblick zwischen uns hindurch geschwirlt sein, als wir losfuhren.

Holmes lächelte nur und zuckte die Achseln, aber ich gefühlte, daß mir schauderte bei dem Gedanken an den gräßlichen Tod, dem wir in dieser Nacht nur knapp entgangen waren.

Elftes Kapitel.

Der große Agra-Schatz.  
Unser Gefangenener sah in der Kajüte, dem eisernen Kasten gegenüber, den zu erlangen er so viel gethan und so lange gewartet hatte. Es war ein sonnenverbrannter Pflanzling mit ein Paar frecken Augen. Ein Neuhwert von Linnien und Furchen zog sich über sein ganzes, mahagonifarbenes Gesicht, das von einem barten Leben in freier Luft zeugte. Das auffallend vorstehende, bärtige Kinn bezeugte ihn als einen Menschen, der nicht leicht von einmal gefangenen Vorfahren abzubringen war. Er mochte ungefähr fünfzig Jahr alt sein, denn seine schwarzen, krausen Haare waren stark mit grau gemischt.

(Fortsetzung folgt.)